

Quelle: stern

© Gruner + Jahr AG & Co. KG

Was macht eigentlich ...

... Rudolf Kreitlein?

Stéphanie Souron

?: Herr Kreitlein, was machen Sie denn am 13. Juni?

!: Was für eine Frage, da schaue ich mir natürlich das WM-Spiel Deutschland gegen Australien an.

?: Und Sie fiebern mit der Nationalmannschaft mit?

!: Ich hoffe vor allem, dass es ein gutes Spiel wird. Ich bin nicht so ein fanatischer Fan.

?: Aber wenn der Schiedsrichter eine strittige Entscheidung trifft ...

!: ... dann werde ich das sicherlich kommentieren. Bei den Heimspielen des VfB Stuttgart, zu denen ich eine Dauerkarte habe, drehen sich die Leute ja auch immer zu mir um und wollen meine Meinung hören.

?: Seit Sie beim WM-Spiel 1966 zwischen England und Argentinien den Kapitän der Argentinier vom Platz gestellt haben, gelten Sie als Schiedsrichterlegende.

!: Ich hatte den Antonio Rattín schon ein Mal wegen eines Fouls verwarnt. Beim zweiten Mal sagte ich zu ihm: "Now is end for you." Aber er weigerte sich, vom Platz zu gehen. Der dachte wohl, nur weil er größer ist als ich, kann er sich alles erlauben. Aber so geht das nicht, nicht mit mir.

Ich habe das Spiel für fast zehn Minuten unterbrochen - bis die Ordner kamen und Rattín in die Umkleidekabine bugsiert hatten. Die Argentinier haben übrigens 0 : 1 verloren.

?: Seitdem tragen Sie den Spitznamen "Das tapfere Schneiderlein".

!: Den Namen mag ich gar nicht so gern. Ich hatte meinen Schiedsrichterdress für die WM zwar in meiner Schneiderei selbst genäht.

Aber was heißt schon tapfer? Man muss als Schiedsrichter wissen, wie man sich durchsetzt. Und das konnte ich. Es war der erste Platzverweis im Wembley-Stadion seit 34 Jahren.

?: Rattín hat später mal gesagt, er habe nicht verstanden, was Sie von ihm wollten.

!: Quatsch, der Bursche konnte ja Englisch. Aber er hat mich und meinen Kollegen Ken Aston auf die Idee mit der Gelben und der Roten Karte gebracht.

?: Wie das?

!: Einen Tag nach dem Match sind wir mit dem Auto zusammen vom Stadion ins Hotel gefahren, wir waren genervt - von den vielen Fouls auf dem Platz und von den vielen roten Ampeln auf der Fahrt. Und einen Tag später sagte Ken zu mir: "Ich habe eine Idee:

Wir brauchen eine Ampelkarte." Ich fand das großartig und habe das direkt bei der nächsten Fifa-Sitzung vorgeschlagen. Aber es dauerte noch vier Jahre, bis zum ersten Mal eine Karte eingesetzt wurde.

?: Wären Sie heute gern noch mal Schiedsrichter?

!: Ja, und wissen Sie, warum? Das lohnt sich ja jetzt finanziell richtig!

3600 Euro kriegt man heutzutage für ein Bundesligaspiel. Wir haben damals gerade mal 50 Mark pro Einsatz bekommen. Für mich war das nur ein Hobby. Aber ein Hobby mit viel Herzblut.

?: Was macht einen guten Schiedsrichter aus?

!: Laufen muss er können, vor allem rückwärts! Ich war darin einer der Besten, habe nie den Ball aus den Augen verloren.

?: Treiben Sie heute noch Sport?

!: Ja klar, jeden Morgen mache ich meine Gymnastikübungen mit einem alten Fahrradreifen. Und ich gehe immer zu Fuß zur S-Bahn, wenn ich samstags ins Stadion fahre, das sind 20 Minuten pro Weg.

?: Und wenn Sie Antonio Rattín heute noch mal treffen würden ...

!: ... dann würde ich ihn erst mal ganz fest in die Arme nehmen.

Nach so vielen Jahren könnten wir sicher vernünftig miteinander reden. Aber der Rattín drückt sich vor einem Treffen. Er hätte ja zu meinem 90. Geburtstag vorbeikommen können.

Interview: Stéphanie Souron

Kasten:

Zur Person Rudolf Kreitlein, 1919 in Stuttgart geboren, machte nach der

**Quelle: stern**

© Gruner + Jahr AG & Co. KG

Schule eine Schneiderlehre und legte 1937 seine Schiedsrichterprüfung ab. Nach seinem ersten Einsatz 1938 unterbrach der Krieg die Schiedsrichterkarriere.

Als Gefangener der Amerikaner organisierte er im Lager Fußballspiele, bildete Schiedsrichter aus.

Nach dem Krieg spielte Kreitlein für den SC Stuttgart und machte sich als Schneidermeister selbstständig.

1954 wurde er Spielleiter der zweiten Süddeutschen Liga.

Drei Jahre nach der WM in England beendete er seine Schiedsrichterkarriere.

2002, mit 82, setzte er sich auch beruflich zur Ruhe. Kreitlein, kinderlos, lebt seit dem Tod seiner Frau 2006 allein in Stuttgart-Degerloch.

Bildunterschrift:

Rudolf Kreitlein, 90, in seiner

Stuttgarter Wohnung. Hinter ihm an der Wand ein Bild mit den Spielern des WM-Matches England gegen Argentinien

23. Juli 1966 im Wembley-Stadion:

Kreitlein verweist den argentinischen Kapitän Antonio Rattín (l.) des Feldes

FOTOS: Kathrin Harms/Zeitungspiegel; Central Press /Hulton Archive/Getty Images